

Wildkatze *Felis silvestris* nach über 100 Jahren zurück im Briloner Stadtwald, Hochsauerlandkreis

Steffen Kämpfer, Helena Klöckener, Jan Ole Kriegs,
Heinz-Otto Rehage (Münster) & Gerrit Bub (Brilon)

Die Europäische Wildkatze *Felis silvestris* war früher über weite Teile Europas verbreitet. Vom 18. bis ins 20. Jahrhundert wurde sie intensiv verfolgt, denn sie war nach der Ausrottung der größeren Beutegreifer wie Braunbär, Luchs und Wolf in den Fokus gerückt. Noch im 19. Jahrhundert war die Wildkatze in Mitteleuropa weit verbreitet – in Westfalen etwa im Sauerland, im Teutoburger Wald und selbst in der münsterländer Davert (ALTUM 1867) – hingegen in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts war sie nur noch in einigen Rückzugsgebieten wie der Eifel, dem Taunus, dem niedersächsischen Solling oder dem Harz zu finden. Seit Ende des 20. Jahrhunderts breitet sich die Wildkatze wieder aus und ist schon in weite Teile Hessens, Südniedersachsens sowie in östliche und südliche Teile Nordrhein-Westfalens zurückgekehrt (TRINZEN 2010; TRINZEN und KLAR 2010 AG SÄUGETIERKUNDE NRW *in Vorbereitung*). Zwischen den wiederbesiedelten Regionen, wie dem Weserbergland, dem Arnsberger Wald, dem Siegerland und der Eifel, liegen Bereiche, aus denen nur einzelne oder gar keine neueren Nachweise vorliegen.

Um diese Wissenslücken zu schließen, wurde während der Winter 2012/2013 und 2013/2014 durch das LWL-Museum für Naturkunde eine Untersuchung einiger bewaldeter Züge des Hochsauerlandkreises zwischen Brilon und Schmallenberg durchgeführt. Nach der Lockstabmethode (HUPE & SIMON 2007) wurden dazu 51 Untersuchungspunkte mit Lockstäben bestückt, mit Baldrian beködert sowie mit Fotofallen überwacht.

Im Winter 2012/2013 gelang ein Nachweis im Briloner Stadtwald bei Scharfenberg (TK 4517.3), einer vergleichsweise tiefen Lage des Sauerlandes mit ca. 400 Metern über NN und geringen Schneehöhen bis zu 10 cm während des Untersuchungszeitraums (Abb. 1). Beachtlich ist, dass hier 1907 eine der letzten Wildkatzen in der Region erlegt worden war (TRINZEN und KLAR 2010). In diesem Winter war in den bis zu 600 m hohen Lagen südlich und östlich von Brilon und nordwestlich von Willingen keine Wildkatze an den Untersuchungspunkten nachzuweisen. Dies könnte an der schneereichen Wetterlage gelegen haben (Schneehöhen von durchschnittlich mehr als 0,5 Metern während des Untersuchungszeitraumes). Im Winter 2013/2014 gelangen dort schließlich zwei Nachweise zwischen Brilon und Willingen (TK 4617.2 und TK 4617.4; Abb.2). Alle drei Nachweise konnten anhand von Haarproben genetisch bestätigt werden.



Abb.1: Nachweis der Wildkatze im Raum Brilon-Scharfenberg, HSK. Fotofallenbeleg, März 2013.



Abb.2: Nachweis der Wildkatze zwischen Brilon und Willingen, HSK. Fotofallenbeleg, März 2014.

In beiden Wintern konnten zwischen Willingen und Schmallenberg an 29 Untersuchungspunkten keine Wildkatzen nachgewiesen werden. Während der Winter 2012/2013 in den bis über 700 m hoch gelegenen Gebieten zu schneereich gewesen sein mag, ist das Fehlen im schneearmen Winter 2013/2014 bemerkenswert. Es könnte ein Hinweis darauf sein, dass – falls die Wildkatze hier überhaupt regelmäßig vorkommen sollte – sie in diesem Bereich jedoch keine größeren Dichten erreicht. Dass bei Schmallenberg – zumindest gelegentlich – Wildkatzen vorkommen, wissen wir durch Sichtbeobachtungen im Bereich der Hunau (KOHNEN, pers. Mittl.) und den Fund einer Wildkatze, die tot an einer Straße bei Werntrop gefunden wurde

(GREIBNER, pers. Mittl.) und in die Sammlung des LWL-Museums für Naturkunde gelangte (Abb. 3).



Abb.3: Totfund einer weiblichen Wildkatze bei Schmallenberg-Werntrop, 26.11.2013. Balg im LWL-Museum für Naturkunde. Foto: Kriegs/LWL

Wir danken Dr. Gerrit Bub, Karl-Ludwig Oriwall, Franz-Josef Schenuit (Stadtwald Brilon), Hans von der Goltz, Hubertus Greißner, Norbert Kohnen und Antonius Vollmer (Regionalforstamt Oberes Sauerland), Carsten Arndt (Lehr- und Versuchsforstamt Arnsberger Wald) sowie Werner Schubert (Biologische Station im HSK) für ihre Unterstützung.

Literatur

AG SÄUGETIERKUNDE NRW (*in Vorbereitung*): Online-Atlas der Säugetiere Nordrhein-Westfalens. – ALTUM, B. (1867): Die Säugethiere des Münsterlandes in ihren Lebensverhältnissen. Münster. – FELDMANN, R. (1984): Wildkatze – *Felis silvestris* Schreber, 1777. In: SCHRÖPFER, R., FELDMANN, R. & H. VIERHAUS (Hrsg.): Die Säugetiere Westfalens. – Abhandl. Westf. Mus. Naturk. **46** (4): 323-324. – HUPE, K. & O. SIMON (2007): Eine nicht invasive Methode zum Nachweis der europäischen Wildkatze (*Felis silvestris silvestris*). Inf.dienst des Naturschutz Nieders. **27**, S. 66-69. – TRINZEN, M. & N. KLAR (2010): Bewertung des Populationsstatus der Wildkatze (*Felis s. silvestris*) anhand von aktuellen und historischen Wildkatzennachweisen im rechtsrheinischen Teil von Nordrhein-Westfalen hinsichtlich der Wanderwege und Ausbreitungskorridore auf Basis der Daten des BUND-Projektes „Wildkatzenwegeplan“, LANUV NRW. – Trinzen, M. (2010): Nachweis des Vorkommens der Wildkatze im Lehr- und Versuchsforstamt Arnsberger Wald mittels Fotofallen im Winter 2010. Lehr- und Versuchsforstamt Arnsberger Wald, Arnsberg.

Anschriften der Verfasser:

Steffen Kämpfer, Helena Klöckener, Jan Ole Kriegs und Heinz-Otto Rehage
LWL-Museum für Naturkunde, Sentruper Straße 285, 48161 Münster
E-Mail: jan_ole.kriegs@lwl.org

Dr. Gerrit Bub, Stadtwald Brilon, Gartenstraße 18, 59929 Brilon

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Heimat](#)

Jahr/Year: 2014

Band/Volume: [74](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Wildkatze *Felis silvestris* nach über 100 Jahren zurück im Briloner Stadtwald, Hochsauerlandkreis 119-121](#)